

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
H. Deschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke
Sämtliche in Calw. D. N. X. 26: 3360. Geschäftsstelle: Mittel
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste S.
Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommenen
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM.
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.00 RM.
(einschl. 20 Pfg. Trägerlohn). Bei Postbezug Ausgabe B 1.50 RM.
einschl. 15 Pfg. Zeitungsgebühr, zuzügl. 20 Pfg. Befreiungsgeld.
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.
Anzeigenpreis: Der großformatige 46 mm-Blatt 7 Pfg. Zeit-
zeit mm 15 Pfg. Bei Wiederverkauf Nachsch. Mengenrabatt E.
Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 314

Calw, Donnerstag, 12. November 1933

3. (110.) Jahrgang

Acht neue Hochschulen für Lehrerbildung Die Formung des neuen deutschen Lehrers — Sein Dienst gilt dem Volke

Erier, 11. November.

Reichserziehungsminister Rust eröffnete am Mittwoch mit einer Rundfunkansprache von Erier aus die Hochschulen für Lehrerbildung in Schneidemühl, Oldenburg in Oldenburg, Erier, Hamburg, Saarbrücken, Würzburg, Bayreuth und Karlsruhe. In allen Hochschulen für Lehrerbildung wurde die Rede im Gemeinschaftsempfang gehört.

Reichsminister Rust wies darauf hin, daß in diesem Semester im Deutschen Reich acht neue Hochschulen für Lehrerbildung eröffnet werden. Damit sind alle deutschen Länder mit Ausnahme von zwei, in denen jedoch die Vorbereitungen im Jahre 1937 beendet sein werden, an die neue Form der deutschen Lehrerbildung angeschlossen, die zunächst in Preußen entwickelt wurde. Die Zerspaltung, die die Lehrerbildung vor 1933 kennzeichnete, ist damit überwunden. Der Minister ging dann mit einem Rückblick auf die kulturpolitische Gesamtlage vom 30. Januar 1933 auf eine Reihe grundsätzlicher Fragen ein und führte bei immer wieder einsetzender Zustimmung u. a. aus: „Der nationalsozialistische Staat ist der erste, der aus eigener weltanschaulicher Kraft lebt. Früher genügte das Befehlsverhältnis zur Staatsform, die Anerkennung seiner Führung im wesentlichen den staatlichen Ansprüchen als politische Gefühlsübung. Die Bildung der seelischen Kräfte, der sittlichen, religiösen, und der Kräfte des Gemütes wurde entscheidend den Kirchen überlassen und im Bereich der Schulen den Kirchen unterstellt. Die völkische Weltanschauung aber trägt in sich selbst tiefe seelische Kräfte.“

Der nationalsozialistische Staat vermag darum aus eigenem Auftrag Aufgaben zu erfüllen, zu denen der weltanschauliche Staat nicht fähig war.

Das ist von entscheidender Wichtigkeit in einer Zeit, in der die Kirchen sichtbar in weiten Bezirken der Welt die Macht über die Geister verloren haben. (Lebhafte Zustimmung.) Für die deutschen Schulen ist damit eine bedeutende Erweiterung ihrer Aufgaben, ja eine völlig neue Verantwortlichkeit, entstanden.

Auf die in der deutschen Jugend schon neu gewonnenen Erziehungskräfte wird das deutsche Volk auch dann nicht wieder verzichten können, wenn die deutsche Schule nach Ablauf einer gewissen Zeit von Grund auf zu einer Bildungs- und Erziehungsstätte des Nationalsozialismus geworden ist. So ist auf der einen Seite der Auftrag für die deutsche Schule in der neuen völkischen Welt mit der neuen völkischen Bildungsaufgabe erhöht, auf der anderen Seite teilt sie den Erziehungsauftrag der deutschen Jugend mit der nationalsozialistischen Jugendbewegung selbst als der Trägerin kameradschaftlicher Erziehungsverantwortung. Wir bekennen uns zur deutschen Schule (langanhaltender, sich immer erneuernder Beifall) und gewinnen aus diesem Erkenntnis und Bekennen jene Kraft des Glaubens und Willens, ohne die unser Einsatz nicht zum Ziele führen kann.“

Reichsminister Rust ging dann zu der Frage der Schulgestaltung über und erklärte u. a.: „Die Aufgaben für die nationalsozialistische Staatsführung sind ganz klar. Beseitigt werden muß die Zerspaltung der Schulziele und der Schulformen. Der Aufspaltung unserer völkischen Einheit muß auch hier ein Ende gemacht werden. Was an besonderen heimatischen und religiösen Kräften vorhanden ist, wird niemand zerstören wollen. Die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten des Kindes ist nicht nur Dienst am deutschen Menschen, sondern Pflicht völkischer Selbsterhaltung. Aber die allgemeine völkische Weltanschauung und das deutsche Geschichtsbuch müssen für die kommenden Geschlechter einheitlich sein. Aus diesem Ge-

sichtspunkt ist die Notwendigkeit einer Neugestaltung diktiert. Bei ihrer Verwirklichung konnte aber nicht voreilig gehandelt werden. Diese im Lebenszentrum einheitliche und nur in Richtung auf die Mannigfaltigkeit der Aufgaben verschiedenartige Neugestaltung der deutschen Schule erfordert auch die Neuschaffung des Schulbuches, vor allem des Geschichtsbuches. Der Schaffung dieses Geschichtsbuches muß vorausgehen eine feste Aufgabenteilung an alle Sonderformen der deutschen Schule. In einer Zeit, in der ein neues Deutschland und eine neue Jugend entsteht, muß auch ein neuer Lehrer entstehen, der nicht nur aus Büchern schöpft, sondern aus der völkischen Wirklichkeit, der nicht nur das Vergangene neu lehrt, sondern in der Gegenwart lebt, der nicht nur unterrichtet, sondern führt. Die Gestaltung der neuen Schule wird entschieden mit der Formung des neuen deutschen Lehrers!“

Unter lebhaftem Beifall kennzeichnete der Minister die Schwächen der bisherigen „pädagogischen Akademien“, die den Stempel einer parteipolitischen Konzeption deutlich an ihrer Stirn trugen, und die man „Schmalspur-Hochschule“ nennen könne (Heiterkeit). Sie gaben eine Art akademischer Bildung abseits des völkischen Lebens. Den Nationalsozialisten kann nicht zweifelhaft sein, daß der

Lehrer seine Vorbildung nicht aus den Problemstellungen der akademischen Wissenschaft, sondern aus dem neu aufblühenden Geist unseres Volkes unmittelbar gewinnen muß. Wenn er selbst sein Volk und sein Bildungsgut in das Leben der harten ländlichen Arbeit hineinbringen können.

Was die deutschen Hochschulen für Lehrerbildung schon geworden sind und werden sollen, das ergibt sich aus zwei neuen wichtigen Aufgaben, die mit diesem Wintersemester ihnen übertragen worden sind: Die zweijährige Ausbildung der zukünftigen Lehrer an höheren Schulen und die pädagogische Ausbildung der landwirtschaftlichen Lehrer.

Der Minister richtete besonders an die jungen Studenten, die später zur Universität weiterziehen wollen, die ernste Mahnung, später in den besonderen Aufgaben der höheren Schule dem deutschen Volke zu dienen, nicht aber einer zivilisierten Bildungsschicht. „Ich weiß“, so schloß der Minister, „daß in Ihnen allen, Dozenten und Studenten, das Bewußtsein lebt, daß keine Aufgabe größer sein kann, als die des deutschen Volkslehrers für das kommende deutsche Geschlecht.“

Mit stürmischem Beifall und Geistes dankten die Zuhörer dem Minister für seine grundsätzlichen Ausführungen.

Die südlichen Stadtteile Madrids besetzt Erfolgreicher Gegenstoß der Nationalisten — U-Boote aus der Sowjetunion

Salamanca, 11. November.

Der Sender Teneriffa berichtet, daß die nationalen Truppen den Angriff auf Madrid mit Erfolg vorwärtsgetrieben haben. Nach diesen Meldungen ist der Madrider Westpark eingenommen. Der nördliche Brückenkopf der Toledo-Brücke wurde erobert und die nationalen Truppen drangen auf der Toledostraße bis zum Toledoort vor, wo wichtige Stellungen der Roten eingenommen wurden. Eine andere Kolonne überschritt den Manganaras auf der Princesa-Brücke und stieß auf der Paseo della Delicia bis zum Alcazar-Platz vor. Dort wurden Feldgeschütze in Stellung gebracht.

Die Angriffshandlungen der nationalen Truppen wurden wirksam durch Flugzeuge unterstützt. Auf das besetzte Stadtviertel Latina legten die nationalen Flieger Bomben und es gelang ihnen, die dortige Gasanstalt in Brand zu setzen. Auch die roten Batterien und das Ingenieurministerium sind erneut mit Bomben belegt worden. Eine Bestätigung dieser Meldungen aus dem Hauptquartier liegt bisher noch nicht vor.

Gegenangriffe zurückgewiesen

Nach dem Seeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen haben die Roten südlich von Madrid Gegenangriffe versucht, die jedoch zurückgewiesen wurden. Im Gegenstoß konnten die nationalen Truppen weiter vordringen. Sie machten dabei 80 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre und einen Tank sowjetischer Herkunft. Insgesamt sind bisher von den Nationalen 16 sowjetische Tanks erbeutet worden.

Auch an den übrigen Frontabschnitten sind Gegenangriffe der Roten abgefohlen worden. Im Abschnitt Asturien vernichtete eine einzige Kompanie ein rotes Bataillon, das den Namen „Rußland“ trug. Auch hierbei wurden zahlreiche Gefangene gemacht und viele Waffen und Munition erbeutet. Ein dreimotoriges Flugzeug der Roten wurde abgeschossen, und zwar brennend hinter der nationalen Linie. Ebenso wurden zwei Jagdflugzeuge der Roten abgeschossen.

Sowjets schicken U-Boote

In der Pariser Zeitung „Jour“ berichtet heute ein Franzose, der mit dem sowjetischen Dampfer „Zyrianin“ von Odessa nach Barcelona kam, um auf Seiten der Roten gegen die Nationalisten zu kämpfen, über die sowjetischen Kriegsmaterialelieferungen nach Spanien. Um sich gegen etwaige Angriffe nationalspanischer Kriegsschiffe zu schützen, hätten die Sowjets in den Häfen Odessa und Sebastopol neun Schiffe für ihre Lieferungen nach Spanien auf die Werk gebracht, um sie mit 15 Zentimeter-Geschützen zu bestücken. Fünf dieser Schiffe ständen im Verzeichnis der sowjetischen Kriegsmarine als Hilfskreuzer. Außerdem sei darunter ein 5000-Tonnen-Petroleumdampfer mit einem kleinen Aufklärungsflugzeug an Bord. Diese Schiffe sollten 250 Geschütze, 120 Tanks, 100 Flugzeuge und Tausende von Granaten nach Spanien bringen.

Der Gewährsmann des „Jour“ erzählt dann weiter, er habe im Hafen von Odessa beobachtet, wie man Tag und Nacht auf den Werften gearbeitet habe, um zwei U-Boote seelbar zu machen. Diese U-Boote seien den spanischen Marineoffizieren von Kommunisten in Sowjetrußland „geschenkt“ worden.

Italienischer Bomber abgestürzt

Rom, 11. November.

Ein italienisches Bombenflugzeug, das infolge Vereisung manövrierunfähig geworden war, stürzte am Dienstag am Monte Lepini bei dem Dorfe Roccaforte (Provinz Rom) ab. Durch den Absturz fanden zwei Fliegerleutnants und zwei Soldaten den Tod, während ein weiterer Soldat verletzt wurde. Der Flugzeugführer, der im letzten Augenblick mit dem Fallschirm abgepfungen war, blieb unverletzt. Während der Hilfsmassnahmen entzündete sich der Brennstoff des Flugzeuges, wodurch fünf Einwohner von Roccaforte getötet und zahlreiche weitere verletzt wurden.

Elastizität der Wirtschaftslenkung

Zu den Anordnungen Görings über den Arbeitseinsatz

Von Dr. Walter Bastian

Wenn in früheren Epochen alles öffentliche Geschehen im Staat fast ausnahmslos der Kritik ausgesetzt werden konnte und wurde, wenn die Kritik den Rahmen der Sachlichkeit sprengte und zur Polemik wurde, wenn schließlich ein Kampf aller gegen alle entbrannte, dann gab es noch immer das geflügelte Schlagwort: Die Wirtschaft ist tabu. Nur aus dieser Einstellung heraus war es schließlich zu verstehen, daß die Wirtschaft sich annahmte, das Primat vor der Politik zu haben. Die Wirtschaft zwang den Staat zu diesen oder jenen Maßnahmen. Je nach Stärke und Heberlegenheit war es die Unternehmerschaft, die diktatorisch von sich aus bestimmte, wie die Sozialpolitik gestaltet werden müsse, oder es waren die Gewerkschaften, die den Kampf einseitiger Interessensverfolgung gegen die Arbeitgeber führten. Zum Schluß landete alles im Kompromiß, der weder der einen noch der anderen Seite nützte. Auflösung der nationalen Volkswirtschaft und ein Siebenmillionen-Arbeitslosenheer standen am Ende des Klassen- und Interessenkampfes. Internationale Schulden und unübersehbare Zinsverpflichtungen ließen die Läden ausgehen und die Fabriken verfallen. Auch Notverordnungen waren gegen diesen Wahnsinn machtlos.

Schon dies zeigt uns den Gegensatz zur heutigen, zur nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik. Ministerpräsident Göring hat jetzt zur Durchführung des Vierjahresplans keine Verordnungen, sondern Anordnungen erlassen. Er will alles vermeiden, was nach Bürokratisierung der Wirtschaft aussieht, was das vielgestaltige und feinerbestellte Wirtschaftsleben in die starren Formen von Paragraphen und Gesetzen zu zwingen versucht. Die Durchführung des Vierjahresplanes wird der Welt erstmalig eine glückliche Synthese von staatlicher Wirtschaftslenkung und zugleich elastischer Gestaltung dieser Führung vorexerzieren. Die deutsche Unternehmerschaft hat nicht vor Verböten zu zittern, sondern Gebote in einer Form zu respektieren, die ihr staatspolitisches Verantwortungsgefühl und ihren sozialen Geist unter Beweis stellen soll.

Das Wachstumproblem ist auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eines der größten, bedeutendsten und schwierigsten. Eine sinnvolle Staatsordnung muß in ihrer auf Generationen ausgerichteten Gesamtaufgabe sorgsam bewußt sein, das politische Erbe einer großen Zeit starken Händen und klugen Hirnen der heranwachsenden Geschlechter anzuvertrauen. Das trifft gleichermaßen für die Politik wie die Wirtschaft, für die kulturellen Schöpfungen wie die militärischen Notwendigkeiten zu.

Wir erinnern uns noch der Kampfzeit, als unsere politischen Gegner in Erkenntnis des unaufhaltbar sieghaften Vordringens der Idee Adolf Hitlers sich mit den politischen Prinzipien des Nationalsozialismus auseinandersetzen und ihnen gewisse positive Seiten abzugewinnen begannen, aber im gleichen Atemzuge von der Unmöglichkeit nationalsozialistischer Erfolge auf den Gebieten der Rassen- und vollends der Wirtschaftspolitik sprachen. Hier spekulierten sie mit mehr oder weniger fahner Hoffnung auf die Achillesferse des Nationalsozialismus. Hier glaubten sie ihre Domäne unangreifbar.

Die dreieinhalb Jahre seit jenem 30. Januar haben sie außenpolitisch grundsätzlich eines anderen belehrt und wirtschaftspolitisch vermehrt sie ebenfalls nicht mehr den Nationalsozialismus auf die leichte Schulter zu nehmen. Diese Feststellungen entbehren jeder fränkenden oder anklagenden Absicht, weil inzwischen die Volksgemeinschaft Wirklichkeit geworden ist und der Führer jedem die Hand reicht, der offen und auf-

richtig am gemeinsamen Wert mitzuarbeiten bereit ist. Wir müssen jedoch immer wieder den Gedanken herausstellen, daß nur der Nationalsozialismus diese Entwicklung zu ermöglichen vermochte. Ohne die Taten des Führers, ohne den Einsatz der Partei wäre der Weg niemals gebahnt und geebnet worden, auf dem nun das deutsche Volk in Sicherheit und Frieden einer besseren Zukunft entgegenstreiten kann.

Der soziale Friede ist eines der höchsten Gebote, an dessen Verwirklichung der Nationalsozialismus mit der ganzen Kraft seines ideellen Willens unermüdet wirkt und schafft. Die Anordnungen des vom Führer mit der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes betretenen Nationalsozialistischen Hermann Göring atmen diesen Geist. Er hat in einfachen Formulierungen seinen für jeden Volksgenossen erkennbaren Niederschlag gefunden. Jeder Anordnung geht eine kurze Präambel voraus, in der gesagt wird, wozu die folgenden Maßnahmen ergriffen werden.

Wenn es beispielsweise heißt: „Eine der wichtigsten Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplanes ist die Sicherstellung des Sacharbeiternachwuchses. Das gilt insbesondere für die Eisen- und Metallwirtschaft sowie für das Baugewerbe. Bei der Bedeutung dieser Aufgabe ist es Pflicht aller in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Betriebe, sich an der Ausbildung ihres Nachwuchses zu beteiligen“, dann erkennt in den anschließenden Bestimmungen sofort jeder, um was es geht und worauf es ankommt. Die Lehrlingshaltung soll nicht zur Lehrlingszucht werden, sondern sinnvoll den Zwecken und Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechen. Fachliche Hochleistung ist nur durch eine gründliche Betriebslehre denkbar. An qualitativen Arbeitskräften ist nicht dieser oder jener Industrie- bzw. Gewerbebezirk interessiert, sondern die Gesamtheit der Wirtschaft und damit die Gesamtheit des Volkes. Es ist daher auch nur billig und gerecht, wenn diejenigen Unternehmer, die aus bestimmten betrieblichen oder sonstigen Gründen nicht zur Lehrlingshaltung und -ausbildung herangezogen werden können, finanziell an der Ausbildung des Nachwuchses beteiligt werden, da ihnen zum Schluß ja selbst die fachlich geschulten Arbeitskräfte wieder zugute kommen. Das ist die materiell erfolgreiche Auswirkung der Anwendung des ideellen Gemeinschaftsgrundsatzes.

Der Nationalsozialismus kultiviert nicht nur einen abstrakten Idealismus, um in gelehrter Form die Bibliothek theoretischer Weisheiten zu vergrößern, sondern sein Idealismus ist im Boden der Wirklichkeiten und Lebensnotwendigkeiten verankert. Darum das Bestreben, Metall- und Bauarbeiter, die eine unheilvolle Wirtschaftspolitik überwindener Systeme auf die Straße oder an Arbeitsstätten geworfen hat, wo sie nicht hingehören und sich nicht wohlfühlen, wieder in ihren eigentlichen Beruf zurückzuführen. Darum die Verwirklichung des Rechtes der älteren Angestellten auf Arbeit und Brot. Darum Beseitigung eines unverantwortlichen Anwerdens von Arbeitskräften der Konjunkturbetriebe zum Schaden anderer im Augenblick nicht so florierender Unternehmungen der deutschen Volkswirtschaft. Darum Sicherstellung des Bedarfs von Arbeitskräften für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufträge.

Ein Studium der einzelnen Bestimmungen der Anordnungen zur Sicherung des Ar-

Polen schänden deutsche Hoheitszeichen

Ein ungeheuerlicher Vorfall in der Danziger Stadthalle

Danzig, 11. November.

Am Dienstagabend fand in der Sporthalle in Danzig anlässlich des 18jährigen Bestehens Polens eine von der polnischen Kolonie in Danzig veranstaltete Festlichkeit statt. Der Wirt der Sporthalle hatte für Polizeibeamte, die, wie üblich, aus Sicherheitsgründen zur unauffälligen Überwachung dieser Veranstaltung kommandiert waren, ein kleines Zimmer reserviert. In diesem Zimmer steht ein Schrank, in dem sich Symbole und Hoheitszeichen des Deutschen Reichs und der nationalsozialistischen Bewegung befinden. Vier Personen der Versammlung machten sich an dem Schrank zu schaffen und beschäftigten sich auch in einer Ecke des Zimmers mit irgend etwas. Da sie sich von einem Kriminalbeamten, der einen Blick in das Zimmer warf, beobachtet fühlten, entfernten sich die Personen.

Die Feststellung über das Treiben der Personen durch den diensttuenden Kriminalbeamten ergab, daß von den Symbolen und Hoheitszeichen des Deutschen Reichs und der nationalsozialistischen Bewegung mehrere zerissen waren. In der einen Ecke des Zimmers lag ein Hoheitszeichen, das von den fraglichen Personen sogar in widerlicher Weise beschmutzt worden war.

Der Leiter der Veranstaltung, Professor Gavel, der auch Vorsitzender der polnischen Schulumutter ist, wurde hiervon unterrichtet. Diesem war die Angelegenheit äußerst unangenehm und er bat um Feststellung der in Frage kommenden Personen. Es handelt sich hierbei um folgende: Josef Heimowski, Jan Kurowski und Georg Dzimiski, die sämtlich Eisenbahner sind und in Danzig wohnen.

Heimowski gab die Tat in Gegenwart des Versammlungsleiters zu. Die anderen Personen wurden von Heimowski als Mittäter bezeichnet. Der Name der vierten Person konnte leider nicht festgestellt werden, da sie von den Tätern nicht verraten wurde. Nachdem der

beitragsfähige beweist die Entschlossenheit und Klarheit, mit der Göring den Auftrag des Führers erfüllen wird. Wieder taucht die Frage auf, ob jemals vor der nationalsozialistischen Machtübernahme eine solche Wirtschaftspolitik, die das deutsche Volk in weitgehendster Weise unabhängig und stark machen soll, denkbar gewesen wäre? Die Mittel, die heute zur Anwendung kommen, und die Maßnahmen, die nunmehr ergriffen werden, erscheinen uns so einfach und unkompliziert, daß es schier unerklärlich ist, warum die klugen wirtschaftspolitischen Köpfe der Vergangenheit diesen Stein der Weisen nicht schon längst gefunden haben. Die Größe einer Tat zeichnet sich immer durch ihre Einfachheit aus. Aber diese Einfachheit kann auch nur in einem Staatssystem zur Wirkung und Entfaltung gelangen, das selbst klar und diszipliniert ausgerichtet ist. Der vom Nationalsozialismus geschaffene Führerstaat ist das Fundament, auf dem allein das möglich wird, was Göring im Auftrage des Führers wirtschaftspolitisch vollendet.

In seiner denkwürdigen Berliner Sportpalastrede über den zweiten Vierjahresplan bekannte er selbst, daß er kein Wirtschafts-

Sachverhalt geklärt war, wurden die drei Personen entlassen.

Der Leiter der Veranstaltung bat den Kriminalbeamten wiederholt, die ganze Angelegenheit an Ort und Stelle gleich mit Geld gutmachen zu wollen, damit nichts an die Öffentlichkeit gelangt.

In Schöneberg im deutschen Staat Danzig gab es kürzlich bekanntlich eine Schlägerei, wie sie überall auf der Welt, in der Stadt und in jedem Dorf, dann und wann einmal vorkommt. Die Beteiligten waren Deutsche, was nicht nur durch ihre eigenen Aussagen, sondern auch an dem festgestellten ist. Hätten die an der Schlägerei Beteiligten gehaut, daß man aus dem völlig harmlosen Vorfall eine hochpolitische Aktion machen würde, so hätten sie vermutlich der polnischen und ausländischen Presse den Gefallen nicht getan, die Schlägerei heraufzubeschreiben. So aber hielt es die polnische Presse für richtig, in einer beispiellosen Pressekampagne zu behaupten, es handle sich um einen Ueberfall auf polnische Bürger. Trotz der amtlichen Aufklärung ebte diese Pressekampagne nicht etwa ab, sondern wurde nur noch gesteigert.

Die Krönung der merkwürdigen Vorgänge in Polen war dann eine Kundgebung in Gdingen, in der von polnischen Chauvinisten nichts weniger als der „Ankauf Danzigs“ gefordert, also mehr oder weniger offener Wunsch geäußert wurde, Danzig zu polonisieren.

Eine vernünftige Erklärung dieser polnischen Einstellung ist auch bei tieferem Nachdenken nicht ersichtlich, vollends unbegründet aber muß die schändliche Mißachtung deutscher Hoheitszeichen bleiben, die sich in Danzig wohnende Polen erlauben haben. Man muß doch fragen, ob die polnische Presse diesen Vorgang ebenso entsprechend berücksichtigen wird, wie sie die Schlägerei in Schöneberg, die sie mit Haut und Haaren nicht anging, würdigte. Es kann nicht angenommen werden, daß Polen es als erwünscht ansehen wird, wenn nun

politiker in engerem Sinne, sondern Nationalsozialist ist und als Nationalsozialist mit seinen sachlichen Mitarbeitern aus allen Kreisen der Wirtschaft die Durchführung des Vierjahresplans vollenden wird. Primat der Wirtschaft? Wieder wird der Beweis erbracht, daß die politische Führung den Schritt kommandiert, der nicht nur das deutsche Volk aus dem Zustand der Ehr- und Wehrlosigkeit zu Freiheit und Wehrhaftigkeit geführt hat, sondern auch neben der außenpolitischen Friedenssicherung den inneren und sozialen Frieden verwirklicht wird.

Der Arbeitseinsatz, wie ihn Göring zur Durchführung bringt, dient gleichermaßen dem Betriebsführer wie dem Mitgliedsmitglied. Die straffe nationalsozialistische Wirtschaftsentwicklung wird, so paradox es scheint, mit einer Elastizität durchgeführt werden, die der deutschen Wirtschaft- und Sozialpolitik für alle Zukunft ein vorbildliches und einmaliges Gepräge geben wird. Skeptiker und Kritiker, Zweifler und Pessimisten, die heute hier und da im Verborgenen noch die Stirn runzeln, werden, wenn Göring dem Führer die erfolgte Durchführung des zweiten Vierjahresplans melden wird, abermals einsehen müssen, daß, wo ein Wille, auch ein Weg ist.

auf deutscher Seite ebenfalls polnische Hoheitszeichen in ordinärer Weise beschmutzt würden. Man kann sich mit dem besten Willen diese Ausschreitungen von polnischer Seite nicht als geeignete Methoden ansehen, die Beziehungen Danzigs zu Polen zu normalisieren.

Die Vorfälle bei den Reden in Gdingen und die Beschmutzung der deutschen Hoheitszeichen müssen als der Erfolg einer systematischen Stimmungsmache angesehen werden, wobei man sich über die mangelnde Disziplin der polnischen Presse wirklich wundern muß. Der Erfolg der Pressekampagne blieb nicht aus. Er ist derart, daß dagegen ganz entschieden Verwahrung eingelegt werden muß.

Die polnische Regierung wird bei gründlicher Prüfung zu dem Entschluß kommen, daß, nachdem im Januar 1934 die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen in friedliche Bahnen gelenkt wurden, solche Vorkommnisse nicht mehr erwartet werden konnten. Der Geist friedlicher Zusammenarbeit kann nicht einseitig gepflegt werden. Die beleidigenden Vorfälle in Danzig sind aber nicht geeignet, jenes reiflose Vertrauen zu den gegenseitigen Bemühungen um freundschaftliche Beziehungen zu wecken, wenn nicht endlich die polnische Presse eindeutig von diesen Vorgängen sich distanzieret. Es darf erwartet werden, daß dieses Rückgehen energisch und deutlich zum Ausdruck kommt. Die deutsche Bevölkerung Danzigs erhebt aber auch von sich aus mit vollem Recht den unabwiesbaren Einspruch, daß die Hoffnungen jener Heber, die eine weitere Ausdehnung des polnischen Einflusses auf Danzig anstreben, so schnell wie möglich beerdigt werden.

Die Welt in wenigen Zeilen

Ein neuer schwerer Bergsturz ereignete sich am Vorn-See in West-Norwegen. Die Felder wurden weithin verwüstet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der letzte Bergsturz fand bekanntlich am 13. September dieses Jahres statt. Dabei kamen 74 Menschen, unter ihnen etwa 30 Kinder, ums Leben.

Der durch Urteil des Schwurgerichts in Landsberg a. d. W. wegen Ermordung seines unehelichen Kindes und des Ehemanns seiner Stieftochter, zu der er unerlaubte Beziehungen unterhielt, zum Tode verurteilte Gustav Schulz aus Borbrück-Neumark wurde gestern in Landsberg hingerichtet.

Professor Dr. Hofmann, der Erfinder des synthetischen Summs, erhielt den Ehrenbürgerbrief der Stadt Breslau. Der Gelehrte gehört dem Mitarbeiterstab Hermann Görings an.

Viertes Rat für's Backen:



Bringen Sie das Gemisch von Mehl und Backpulver niemals direkt mit Flüssigkeit in Verbindung, da sonst ein Teil der Teigkraft verloren geht. Beim Rührteig z. B. mengt man das Mehl „Bacini“-Gemisch immer in Teilmengen unter die Masse, ehe Milch zugefügt wird und rührt diese gut unter, ehe von neuem Mehl und „Bacini“ zugegeben wird. Der Erfolg: Glänzende Wirkung des altbewährten

Dr. Oetker-Backpulver „Bacini“!

Der Sturm im Wasserglas

Heinrich Spoerl erzählt eine tolle Sache

10

Niemand mag zu sprechen. Man reicht den Ausschmitt, die Salatkrümel. Bitte. Danke. Man hört das leise Rauschen der Servietten, das schüchternes Klirren der Bestecke.

Man muß etwas sagen. „Ueberarbeitet?“ Keine Antwort. „Böse?“ Keine Antwort. „Dulndendes Schweigen lagert über dem Tisch.“

Treskow plötzlich ganz laut und unvermittelt: „Ist unser Maulkorb gefunden?“

Nein. Treskow legt die Serviette neben den Teller und steht auf, nimmt Elisabeth mit in sein Arbeitszimmer. Dort zeigt er ihr den mitgebrachten Maulkorb. „Kennst du den?“ „Da ist er ja! Wo war er denn?“ „Weißt du genau, daß es unser Maulkorb ist?“

Elisabeth hört den fremden Klang seiner Stimme, sieht die Angst auf seinem Gesicht, entdeckt an dem Maulkorb das Schildchen mit dem Kennzeichen — und weiß, was sie zu tun hat.

„Einen Augenblick mal.“ Sie beugt sich über den Maulkorb, tut, als wenn sie genau untersucht, und sagt: „Nein, Herbert, das ist er ja gar nicht. Wie kommt du an das Ding?“

Treskows Gesicht lichtet sich. Aber er will sicher gehen und ruft Trude herein.

„Ist das unser Maulkorb?“

Trude ist ein helles Köpchen und nicht nur zum Hüfnerfüttern zu gebrauchen. Sie fühlt, daß hier etwas nicht stimmt, sieht den Vater an, sieht die Mutter an, versteht ihr geheimes Augenpiel und sagt ganz beiläufig und unschuldig, wie sie es von der Schule kennt: „Das soll unser Maulkorb sein, das olle Ding? Das glaubt ihr doch selber nicht. In unserem war auch vorn das Riemchen ab. Nicht wahr, Mutti?“

„Das kann er ja auch gar nicht sein“, schreit Treskow, bekommt augenblicklich wieder Farbe und geht in ein helles befreites Bächen über; „das kann er ja auch gar nicht sein! Ich wollte nur mal sehen, was ihr sagt. Das hier ist doch der Maulkorb vom Denkmal!“

Er stellt auf und ab und bleibt wieder stehen. „Morgen geht der Tanz weiter. Ein Zeuge ist bestellt, angeblich Augenzeuge. Ich werde ihn mir selber vorknöpfen. Bin mal gespannt, was dabei herauskommt. Auf jeden Fall, ich lasse nicht locker.“ Und mit plötzlich ausbrechender Wut: „Und das schwöre ich euch, wenn ich den Schweinehund erst beim Widel habe — und daß ich ihn kriege, darauf könnt ihr Gist nehmen — unter einem Jahr kommt der mir nicht davon!“

Als am nächsten Morgen der Briefträger zu Rabanus kam, fand er wie gewöhnlich das Gartenhaus unverschlossen und seinen Bewohner schlafend und legte die Post auf den Stuhl neben dem Divan.

Rabanus wurde erst durch das robuste Hantieren der Puhfrau wach. Er empfand es als eine unerhörte Belästigung, daß er

auf zehn Uhr zu einer polizeilichen Vernehmung vorgeladen war. Am liebsten hätte er die Ladung in jene geräumige Truhe geschmettert, in der er all das versenkte, was ihm zu dumm war. Und das war sehr viel; die Truhe war fast voll davon. Aber dann entann er sich, daß solche amtlichen Dinger, wenn man ihnen nicht den Gefallen tut, immer lästiger werden, so daß man schließlich als der Klügere nachgibt. Dann lieber gleich. Er stand auf — an der Puhfrau pflegte er sich dabei nicht zu stören — steckte draußen auf dem Hof gehörig Kopf und Oberkörper unter den Wasserhahn — wegen Vollbrausen war die Nachbarschaft erfolgreich eingeschritten — zog sich an und machte sich auf den Weg.

Als er an der Kranzschleifendruckerei Prümper vorbeiging, kam ihm der Verdacht, daß vielleicht die Biu ihm die Zeugenladung eingebrockt haben mochte. Das wollte er doch mal hören.

Er traf die Familie beim Frühstück. Es fand wie alle Mahlzeiten und sonstigen Begebenheiten in der Küche statt. Sie war gleichzeitig Wohnzimmer und Büro. Aber nicht aus Armut oder Sparsamkeit. Das kam bei Prümper nicht in Frage. Es war eine wohlberechnete Konzentrierung und hing mit der Struktur des Unternehmens zusammen. Ria, hier ganz Mariechen und ohne Rohn im Haar, besorgte die Küche und das Geschäftliche, und es war für sie eine große Erleichterung, daß sie mit der einen Hand das Sauerkraut rührte und mit der anderen den Telephonhörer nehmen konnte, und daß ihr auch bei geschäftlichen Konferenzen die Milch nicht anbrannte. Was der Willi war, der bediente im Anbau die Handpresse.

Der Vater aber ging mit gemütvollen Blüchpantoffeln durch sein Anwesen, freute

sich seiner fleißigen Kinder, holte sich abwechselnd in der Küche eine Tasse Bouillon oder eine vorzeitige Bratenschnitte und erteilte dem Willi an der Presse weise Lehren. Nebrigens war er das einzige Unternehmen am Plage, und durch den ständigen Umgang mit trauernden Hinterbliebenen hatte er sich einen beiseitigen Tonfall angeeignet, der die Kundenschaft zwar entzückte, aber seiner Autorität als Haushaltungsvorstand einigen Abbruch tat.

Als Rabanus hereinschnitt, wurde er für gerhand an den Tisch gequatscht und mußte frühstücken helfen. Das war bei Prümper so üblich. Rohen Schinken oder gekochten Schwartenmaggen? Ein Ei? Ein gefülltes Ober? Plauenmuss? hat Mariechen selber eingekocht. Vielleicht ein bißchen Holländer hinterher, oder ein Kotelettschen in die Pfanne!

Sie hielten ihn für einen der ewig hungerrigen Maler, und er wollte ihnen die Freude nicht verderben, tat mit und brachte es nicht über's Herz, zu sagen, was er eigentlich wollte.

So kam es, daß sie seinen Besuch mißdeuteten. „Ich will dich aber verjeh“, sagt plötzlich der Alte: „Sie wollen jehwif schon ein bißchen Geld?“ Und schloß die breite Kommode auf.

„Was soll ich mit dem Geld?“

Mariechen stieß ihn mahnend in die Seite, und auch der Willi redete ihm zu: „Sie müssen nit so schenaut sein. Geld is, wat man immer brauchen kann. Wann is dat Bild dann fertig?“

Dadurch kam Rabanus hinter das Mißverständnis. „Ich will Ihnen doch kein Bild verkaufen; ich male Fräulein Ria zu meinen Vergnügen. Verstehen Sie das nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Beförderungen bei der SA.

Aus Anlaß des 9. November ist Sturmführer Beck in Calw (V/172) zum Obersturmführer ernannt worden. Ferner sind innerhalb der Dienstgrade bis zum SA-Truppführer 28 Angehörige des Sturms 5/172, 86 des Sturms 4/172, 7 des SA-Sturms 6/153 und 35 des Sturms 14/M.109 befördert worden.

Berufungsplan der NSDAP. Kreis Calw

13. Nov. 20 Uhr Calw, Dr. Gräter, Badnang; 14. Nov. 20 Uhr Bad Teinach, G. Memminger, Stuttgart; 14. Nov. 20.00 Uhr Hirsau, Lüdemann, Freudenst.; 14. Nov. 20 Uhr Dberreichenbach, G. Schiedt, Stammheim; 15. Nov. 15 Uhr Nischalden, stellv. Kreisl. Bofsch, Calw; 15. Nov. 20 Uhr Althengstett, Etwein, Stuttgart; 15. Nov. 20 Uhr Breitenberg, Memminger, Stuttgart; 15. Nov. 15 Uhr Ostelsheim, Etwein, Stuttgart; 15. Nov. 20.15

Berufung der Deutschen Arbeitsfront in Bad Teinach

Letzte Woche fand unter Leitung von Ortsobmann Pg. Bächle in Bad Teinach eine Versammlung der DAF, statt, die sehr gut besucht war. Nach den Begrüßungsworten gedachte man des verst. Pg. Dbersturmbannführer Durr, worauf Pg. Seybold aus Stuttgart unter Vorführung verschiedener Lichtbilder über das Thema: „Gutes Licht, gute Arbeit“ sprach und darauf hinwies, wie

wichtig es ist, die Lichtaktion in den Betrieben durchzuführen. Nach kurzer Pause wurde Kreispropagandawalter Pg. Desterle das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Wir formen die Gemeinschaft“ erteilt. Pg. Desterle verstand es, in klarer und leichtverständlicher Weise die Anwesenden über die Ziele der Deutschen Arbeitsfront aufzuklären und sie zur Mitarbeit am Aufbau des neuen Deutschland in den Reihen der DAF zu ermahnen. Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationalhymne fand die Versammlung ihren Abschluß.

Kurzberichte aus dem Calwer Gerichtssaal

Warum sich und anderen das Leben so schwer machen?

Ein Hirsauer stand unter der für einen Mann wenig ehrenvollen Anklage der üblen Nachrede und einschlägiger Delikte, die er sich einem anderen Hirsauer Bürger gegenüber zuschulden kommen ließ. Vor Gericht versuchte er seine verurteilende Handlungsweise damit zu „begründen“, er habe die ehrenrührigen Verdächtigungen nur in einem bestimmten Periodekreis herumgesprochen, um auf diese Weise deren Richtigkeit zu ermitteln. Das Gericht erblickte in dem Verhalten des Angeklagten den Beweis einer tiefgehenden Gehässigkeit; dieser ging methodisch vor, um einen Mitmenschen zu schädigen. Die Haltung und Handlungsweise des Angeklagten entsprache, so führte der Richter aus, einer niederträchtigen Gesinnung. Es wurde daher auf 150 RM. Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis wegen übler Nachrede und 75 RM. oder 15 Tage Gefängnis wegen Beleidigung erkannt.

Ein Unverbesserlicher

Zimmer wieder muß dem H. W. von Dberweiler eins dranglauben. Nicht genug damit, daß er ein seiner Schwester zu besorgendes Pfund Butter unterwegs verhandelte, lockte er der Frau mit allerlei Listen schließlich noch 1 Mark heraus, die er angeblich dringend brauchte. Das Geld sah die arme Frau erst wieder, als bereits die Strafuntersuchung lief. Der zur Verbüßung älterer Taten eingesperrte Angeklagte erhielt wegen Betrugs im Rückfall 1 Monat Gefängnis. Vom weiteren Anlagepunkt der Unterschlagung (unter Eigentumsverbehalt gekaufte Schweine weiterveräußert) wurde der Angeklagte freigesprochen, da der Vater offenbar der Sünder war.

Berworfener Antrag

Der wegen Heberretzung der Reichsstrafen-Verkehrsordnung Angeklagte aus Unterreichenbach muß wegen der Berechtigung seines Einspruchs gegen den Strafbefehl selbst Bedenken bekommen haben. Er zog daher vor, nicht vor Gericht zu gehen. Der Antrag wurde daher

Wie wird das Wetter?

Auffrischende südliche bis südwestliche Winde. Zeitweise stark bewölkt und besonders im Westen Regenfälle. Gelegentlich aber auch etwas aufheiternd. Temperaturen zunächst ansteigend.

Wetter-Vorhersage für Freitag: Um West schwandende Winde, unbeständiger Witterungscharakter. Vereinzelt Regenfälle. Zum Teil auch aufheiternd.

Hirsau, 12. Nov. Der älteste Bürger in Dittenbrunn, Poststelleninhaber Jakob Dhn-gemach, beging gestern im Kreise seiner Familie mit 6 Kindern, 16 Enkeln und einem Urentelkind seinen 80. Geburtstag.

Nagold, 11. Nov. Am Montagabend veranstalteten die Betriebe Nagold und Pfels-hausen der Ver. Deckenfabriken Calw AG. in dem festlich geschmückten und bis auf den letzten

Platz besetzten Saal der „Traube“ ihren diesjährigen Kameradschaftsabend. Direktor Rolf Sannwald ehrte im Verlauf des Abends zehn Jubilare mit 27-41jähriger Arbeitszeit in der Firma.

Besenfeld, 11. Nov. Der led. Mechaniker Maif von hier verunglückte mit seinem Motorrad auf dem Weg zur Arbeitsstelle in Nosterreichenbach dadurch, daß ihm ein Radfahrer aus Nöt, dessen Sicht durch einen Lastwagen behindert war, ins Fahrzeug fuhr. Beide Fahrer stürzten und erlitten Schädelverletzungen. Der Radfahrer brach außerdem Ober- und Unterschenkel.

Frendenstadt, 11. Nov. Bei der Schlüsselübergabe im neuen Finanzamtgebäude teilte der Präsident des Landesfinanzamts Pfeiffer mit, daß die Steuereinnahmen im Lande Württemberg im Jahre 1933 190 Millionen, im Jahre 1934 bereits 251 Millionen und im Jahre 1935 sogar 302 Millionen RM. betragen haben. Im Jahre 1933 wurden in



HJ., JV., BDM., JFB.

33. Bannspielschar 126. Unterbann-kulturreferent. Spielschar und Orchester üben am Donnerstagabend 8 Uhr.

Württemberg 71 Millionen Umsatzsteuer eingenommen, im Jahre 1934 93 Millionen und im Jahre 1935 100 Millionen! Die Lohn-steuereinnahmen haben sich mehr als verdoppelt.

Calmbach, 11. Novbr. Die Kinderchorewester Elise Bogt, die seit 36 Jahren die hiesige Kinderchore betreut, verließ infolge Alters ihre hiesige Wirkungsstätte. Neben einem Geldgeschenk wurde ihr der Dank der Gemeinde für ihre langjährige, treue Arbeit zum Ausdruck gebracht. Als Nachfolgerin ist eine geprüfte Kindergärtnerin bestellt. — Der Bürgermeister ist dem Antrag der Volkshausleitung Charlottenhöhe auf Eingemeindung nach Calmbach unter Anschluß der Thannmühle nähergetreten.

Delbrunn, Kreis Maulbronn, 11. Nov. Der 57 Jahre alte, in geordneten Verhältnissen lebende Steinbruchbesitzer Gottlob Arnold hat seinem 5 Jahre alten Enkelkind Hertha und dann sich selbst die Halschlagader durchgeschnitten und so den Tod herbeigeführt. Die Tat scheint in einem Augenblick der Sinnverwirrung geschehen zu sein. Man fand auf dem Tisch einen Abschiedsbrief.

Forzheim, 11. November. Das Urteil im Forzheimer Devisenprozeß. In dem Devisenprozeß gegen Blind und Brill kam die Große Strafkammer nach fünfjähriger Verhandlung zu folgendem Urteil: Der Angeklagte Richard Brill wird freigesprochen. Der Angeklagte Arthur Brill wird zu zehn Monaten Gefängnis und 6000 RM. Geldstrafe verurteilt, die Gefängnisstrafe gilt bei ihm durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Der Angeklagte Eugen Link wird zu 15 Monaten Gefängnis und 13200 RM. Geldstrafe verurteilt, 10 Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

Aha, ein Anfänger! Das ist bestimmt das stille Urteil, wenn mancher Herr — statt sauber rasieren — „geschunden“ zum Dienst kommt. Vor dem Einsetzen die euzerhaltige Nivea-Creme benutzen, lieber Freund! Das macht die Haut glatt und läßt die Klinge weich dahingleiten.

Ulm, 11. November. (Zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und Entmannung.) Der wegen Sittlichkeitsdelikte und Diebstahls wiederholt schwer vorbestrafter Peter Kleh, wohnhaft in Almmendingen, hatte sich vom Sommer 1935 bis September 1936 wiederholt an Mädchen von fünf bis neun Jahren in schwerster Weise fittlich vergangen. Die Kinder überfiel er meist im Walde oder lockte sie in seine Wohnung. Angesichts seiner einschlägigen Vorstrafen verurteilte ihn das Gericht zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Auch wurde die Entmannung angeordnet.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Bei dem am letzten Mittwoch abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 126 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 4 Stiere, 48 Kühe, 31 Kalbinnen und 43 Stück Jungvieh. Bezahlt wurden für Stiere 491—520 RM., für Kühe 320—600 RM., für Kalbinnen 435—570 RM., für Jungvieh 187—200 RM. je pro Stück.

Auf dem Schweinemarkt waren 614 Milchschweine und 37 Käufer zugeführt. Bezahlt wurden für Milchschweine von 20—48 RM. und für Käufer von 50—116 RM. je pro Paar. Sowohl auf dem Vieh- als auch auf dem Schweinemarkt war der Handel bei sinkenden Preisen schleppend.



Falscher Hase — richtiggestellt!

Es war hier jüngst dargestellt, daß Herr Hase mit seinem Fahrrad angehalten worden sei, weil der Rückstahler „zu tief“ gefessen hat. Herr Hase sendet uns dazu folgende **Verichtigung**:

Der Strahler sah „zu tief“? Mitnichten! Der Dichter sollte besser dichten? Ich hatte ausnahmsweise recht, und nur „zu hoch“ — das wäre schlecht! Drum rat' ich jedem, der eins hat: Er prüfe heute noch sein Rad und schraub' das Ragenaug' herunter auf'n halben Meter oder drunter!

Paul Hase
gewesener Nichtleser.

Schmiech, Nid., Calw; 15. Nov. 19.30 Uhr Würzbach, Bofsch, Calw; 15. Nov. 15 Uhr Zwerenber, Memminger, Stuttgart; 21. Nov. 20 Uhr Unterreichenbach, P. Entenmann, Calw; 28. Nov. 20 Uhr Neuhengstett, Dr. Hailer, Calw; 28. Nov. 20 Uhr Dberkollbach, J. Widmaier, Calw; 28. Nov. 20 Uhr Rstenbach, Eberle, Stammheim; 29. Nov. 14 Uhr Dachtel, Schiedt, Stammheim; 29. Nov. 15 Uhr Holzbrunn, Nid., Calw; 29. Nov. 15 Uhr Hornberg Eberle, Stammheim; 29. Nov. 20 Uhr Müllingen, Nid., Calw; 29. Nov. 14 Uhr Ottenbrunn, Bofsch, Calw; 29. Nov. 15 Uhr Sonnenhardt, J. Widmaier, Calw; 29. Nov. 15 Uhr Altbura, Dr. Hailer, Calw.



Schöne Deine Augen durch besseres Licht

Beleuchtungs-Rezept für Arbeiten am Schreibtisch!

Abtaublitz, Abtaublenda und Abtaublitzung wanden ganz langsam durch gute Beleuchtung. Man nehme neben guten Allgaminbalustrierung des Raumes für jeden Arbeitsplatz eine Zusatzlampe mit einer 60 Watt-Obraum-D-Lampe. Die neuen Obraum-D-Lampen geben billiges Licht.

OSRAM-D-LAMPEN

Morgen Abend Rundgebung der NSDAP. Calw im Bad. Hof

Deutsches Rotes Kreuz Sanitätskolonne Calw.
Dienst am Freitag fällt aus. Dafür haben alle Kameraden geschlossen dem Vortrag im Bad. Hof beizuwohnen. Antritt 7 1/2 Uhr am Lokal.
Riechherr, Kolonnenführer.

Es geht bestimmt!
Auch mit wenig Geld läßt sich eine wirksame Schönheits-Kur durchführen. **Odermann** berät Sie unverbindlich!
Hr. Haarreglesalon CALW, T. 240

B. S. V. C.
Samstag, 14. 11., abends 8 Uhr
Zusammenkunft in der „Linde“ in Calw.

Evang. Kirchenchor Calw
Wegen der Rundgebung der NSDAP. findet unsere Sing- und nicht Freitag sondern heute Donnerstagabend statt. M a 11.

Oberreichenbach, den 11. November 1936.
Dankfagung
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während der langen Leidenszeit und dem Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Frau und Mutter
Margarete Keppler
geb. Kappler
sagen wir innigen Dank.
Insbesondere danken wir Herrn Prediger Walz für die tröstenden Worte am Grabe, für den ehrenvollen Nachruf und Kranzniederlegung von Seiten der Methodistengemeinde, dem Gemischten und Posaunenchor, den Herren Ehrenträgern, und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.
David Keppler mit Sohn Oskar

Ihren Bruch
unbedingt sicher und trotzdem bequem zurückzuhalten ist Zweck des neuesten Modell meines Kugelenkel-Bruchbandes. Mehrere Patente. Wie ein Muskel schließt die weiche Pelotte — ohne Feder, ohne Schenkelriemen — von unten nach oben, trotz Bücken od. Strecken, Husten od. Heben. Kein Scheuern im Rücken, freitragend, äußerst preiswert, f. tägl. freiw. Anerkennungen. Überzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich
in Nagold: Freitag, 13. November, Gasth. z. „Burg“ von 2—6 Uhr
in Calw: Samstag 14. Novbr., Gasthof z. „Linde“ von 9—2 Uhr
Paul Fleischer, Spezial-Bandagen, Freisbach, (Pfalz).

„Ein Schwabenspiegel, wie wir noch keinen hatten! ..“
Schwäbisches und Allzuschwäbisches
Ein Hundert und ein Duzend Kurzgeschichten von August Lämmle
Die ganze schwäbische Welt wird mit stiller Freude August Lämmles Schwabenspiegel lesen. Er hat damit allen ein großes Geschenk gemacht, denn in diesem Buche mit dem einfachen schwarz-roten Einband schlägt das Herz der Heimat.
Seit Johann Peter Hebel's „Schäskästlein des rheinischen Hausfreundes“ ist kein so herz-eröffnendes Volksbuch im schwäbisch-alemannischen Kulturkreis erschienen.
Bestellen Sie das Buch bei Ihrem Buchhändler!
In Ganzleinen RM. 4.50
Alemannen-Verlag
Tübingen a. N.

Sonnige
4-5-Zimmer-Wohnung
auf 1. 12. 36 zu vermieten.
Zu erfragen
Zuchelweg 21

Zur Kräftigung Ihres Kindes benötigen Sie
Lebertran
Lebertran-Emulsion
Biomalz
Ovamaltine
aus der
Drogerie Bernsdorff

Aktuell interessant sachlich
Familienzeitung
Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
Die Wahrheit, Herr Oberkirchenrat?
Tuttlinger Pfeffermühle
Jud Silberstein schreibt einen Brief
Ulm voran im Kampf gegen die Juden
Vöhringer Pfarrer nimmt Aergernis
„Eine Schande für unser Dorf“
Einzelpreis 15 Pfennig
Verlag Schwertschmode
Stuttgart-Lenzburg, Postfach 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Oberriedt—Altburg
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 14. November 1936**, in unserm elterlichen Haus, **Gasthaus zur „Sonne“** in Altburg stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen
Michael Rugele
Sohn des Daniel Rugele, Bauer in Oberriedt
Marie Rober
Tochter des † Christian Rober, Sonnenwirt, in Altburg
Kirchgang 12 Uhr in Altburg

Würzbach—Agenbach
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 14. November 1936**, im **Gasthaus zum „Hirsch“** stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen
Jakob Blaich
Sohn des Joh. Blaich, in Würzbach
Marie Blaich, geb. Seig
Tochter des Michael Seig in Agenbach
Kirchgang um 12 Uhr in Würzbach

Speßhardt
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 14. November 1936**, stattfindenden
Hochzeitsfeier
in das **Gasthaus zum „Lamm“** in Speßhardt freundlichst einzuladen.
Jakob Theurer
Sohn des Johann Georg Theurer, Bauer
Eva Maria Volle
Tochter des † Johannes Volle, Landwirt
Kirchgang 12 Uhr in Zavelstein

Wir feiern am **Samstag, 14. November**, im elterlichen **Gasthaus zur „Sonne“** in Neubulach das Fest unserer
Hochzeit
und gestatten uns, hiezu Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.
Geig Müller, Hentingsheim—Bad Teinach, Bahnhof
Klara Luz, Neubulach
Trauung 1 Uhr in Neubulach

Wir wollen aufbauen
Deine Mark soll ein Grundstein sein!



Kauf Lose der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung
424152 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN
RM 1.600.000

Auf Samstag und Sonntag lade ich zu
Bockwürst' mit Kraut
ein.
Wilhelm Luz mit Frau, Bäckerei + Wirtschaft

Gechingen—Althengstett
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, 14. November 1936**, im **Gasthaus zum „Abler“** in Gechingen stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen
Rudolf Stiegelmaier, Gechingen
Rosa Pfeiffer, Althengstett
Kirchgang 1/2 1 Uhr in Gechingen

Münklingen—Ottenbronn
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 14. November 1936**, im **Gasthaus zum „Döfen“** in Münklingen stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen
Erwin Maier, Münklingen
Katharine Fischer, Ottenbronn
Kirchgang 1 Uhr in Münklingen
Autoabfahrt 12 Uhr in Ottenbronn

Liebelsberg—Breitenberg
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 14. November 1936**, im **Gasthaus zum „Hirsch“** in Breitenberg stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.
Karl Keppler
Sohn des Friedrich Wentzsch, Liebelsberg
Dora Keppler geb. Greule
Tochter des † Jakob Greule, Milchhändler, Breitenberg
Kirchgang 1 Uhr in Breitenberg
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Fünfborn—Oberkollwangen
Hochzeitsfeier
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 14. November**, im **Gasthaus zur „Sonne“** in Fünfborn stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.
Adam Reinhardt
Sohn des Michael Reinhardt, Landwirt in Fünfborn
Räthe Ziffle
Tochter des † Joh. Og. Ziffle, Landwirt in Oberkollwangen
Kirchgang um 12 Uhr in Simmersfeld

Die Ware ist stumm!
Laufende Insertion in der „Schwarzwald = Wacht“ muß für sie reden!

Schönes Ladenregal
mit 16 Schubladen und
1 Ladentisch
preiswert zu verkaufen
Freiurgeschäft Witz
Offna Zeitung
lebt man auf dem Mond!
1,8 Hühner (1936)
sowie Volksempfänger
verkauft.
Wer, sagt die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Seifix
Linum, das wird im Tag für Tag gepflanzt
Seifix—Bohnerwachs und Wachsbeize
ca 1/2 kg Dose RM 75
ca 1 kg Dose RM 1.40
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

